



Das kann doch kein Mann sein? Doch. Chris Kolonko: Die schönste Frau im kleinen Zelt.  
BILD: SCHALL

## Das Drüber ist spannender als das Drunter

Travestie-Show mit Chris Kolonko wird zum funkelnden Kulturufer-Abschluss im kleinen Zelt

VON ANDREA FRITZ

Das sich Herta und Berta auf der Suche nach dem Klassentreffen ausgerechnet ins kleine Zelt auf die Friedrichshafener Uferpromenade verirrt haben, war ein vergnüglicher Glücksfall für die Kulturufer-Besucher. Nicht immer hat Chris Kolonko seinen langjährigen Bühnenpartner greifbar, aber fürs Häfler Publikum ist dieser längs durch die Republik gereist. „Von Hamburg, wenn schon weit, dann richtig“, bemerkte er lakonisch und setzte seinen pikiertesten Herta blick auf, als es „beim Ringsgwandl“, nebenan im großen Zelt, rich-

tig laut wurde. Berta hatte die Neugier zu diesem Zeitpunkt bereits hinter die Kulissen getrieben, wo sie das Geheimnis der „in die Kostüme eingearbeiteten Brüstchen“ lüftete. „Ich weiß jetzt auch, wie der das macht, dass man nichts sieht – so schritttechnisch gesehen“, verkündete die Witwe vorlaut, nur um es dann für sich zu behalten.

Das war auch schon alles, was sich in dieser Show unterhalb der Gürtellinie abspielte. Das „Drüber“ war nämlich sowieso viel spannender, als das „Drunter“. Chris Kolonko konnte deshalb auf offener Bühne Kostüme und Pertücken mit einer Selbstverständlichkeit wechseln, die einem das Gefühl vermittelte, er habe lediglich eine Hochglanzseite in einem Magazin umgeblättert. „Meine Herren, tun sie mir einen Gefallen und verlieben sie sich

nicht in mich“, hatte er zu Beginn der Show gewarnt. Dann schlüpfte er so mühelos und souverän in die funkelnden Kleider einer Marlene Dietrich oder Liza Minelli, imitierte deren Stimmen, sang ihre Lieder, kokettierte mit Katzenaugen und Schmollmund und bewegte sich sowohl auf High Heels als auch in Steppschuhen so traumwandlerisch grazil, dass man sich dieses „Das-kann-doch-kein-Mann-sein-Kopfschütteln“ einfach nicht verkneifen konnte. Die schönsten Pertücken, herrliche Kostüme und eine reizende Portion Selbstironie machten die Illusion perfekt.

Kein Zweifel – Chris Kolonko war am Sonntagabend die schönste Frau im kleinen Zelt. Wer hätte es dem kleinen, graubärtigen Markdorfer Ehemann aus der ersten Reihe verdenken kön-

nen, dass der sich seines Pullovers entledigte und beim Schwofden Kopf selig lächelnd an die Brust von Chris Kolonko schmiegte. Nicht nur den Herren war heiß, Chris hatte das Publikum beiderlei Geschlechts im kleinen Zelt regelrecht geschmolzen, aber mit Verstärkung von Herta gelang es zurückzukehren, zumindest in die scheinbare Realität einer Kreuzfahrt. „Der 70-Jährige auf Kabine 411 ist keine Sahneschnitte, sondern nur ein vertrockneter Baumkuchen“, lästerte Herta in den Liegestuhl geflüzt, der schon im Morgen grauen mit dem Handtuch reserviert worden war. Und als es im Zelt nebenan definitiv zu laut wurde, grantelte sie schlagfertig: Und neben dem Ringsgwandl möchte ich au net wohnen, der Kerl isch doch ein Grund für Mietminderung.“